



Thomas Dienberg / Thomas Eggenberger / Ulrich Engel

# Zeit ohne Ewigkeit

Lebensgefühl und Last des gehetzten Menschen

Matthias Grünewald Verlag

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Matthias Grünewald Verlag,  
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos  
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.gruenewaldverlag.de](http://www.gruenewaldverlag.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © shutterstock.com

Druck: CPI – buchbücher.de, Birkach

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3093-4

## Inhalt

Ein Vor-Wort zur Zeit .....	7
-----------------------------	---

Thomas Dienberg

### Vom Umgang mit der Zeit

Impulse aus der christlichen Spiritualität .....	9
1. Einleitung: Jetlag oder Placelag .....	9
2. Zwei Anmerkungen zum Zeit-Erleben heute .....	11
2.1. Digitalisiert und Entgrenzt – ein Leben in einer riskanten Zeit?	13
2.2. Beschleunigt und Entschleunigt – ein Leben in der Gegenwart?	16
3. Spiritualität und Zeit – christliche Perspektiven .....	18
4. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft, oder: Über Spiritualität und Zeit .....	23
4.1. Leben mit der von Gott geprägten Vergangenheit .....	24
4.2. Leben in der Gegenwart Gottes .....	26
Exkurs und Exempel: Der Andere – der Ernstfall .....	29
4.3. Leben mit der göttlichen Zukunft .....	33
Exkurs und Exempel: Die Hölle und die Apokalypse .....	35
5. Konkretisierungen .....	40
5.1. Mut zur und die Kunst der eschatologischen Gelassenheit ...	40
5.2. Vom Verlust und der Notwendigkeit der Kontemplation .....	44
5.3. Die Spiritualität des Dazwischen – oder vom Leben einer Vision	50
5.4. Der Tod, das memento mori und die Zeit .....	53

Thomas Eggensperger

### Arbeit, Muße, Langeweile

Ein scheinbar unwirkliches Wechselverhältnis .....	58
1. Muße – dekoriertes Nichtstun .....	58
2. Muße – Versuch einer Systematisierung .....	60
3. Langeweile – Rendezvous mit dem Zeitvergehen .....	61
4. Acedia – eine klassische Formel .....	63
5. Von der Traurigkeit zum Überdruß – Thomas von Aquin .....	65
6. Garten – ein Ort der Muße .....	67

7. Das <i>viridarium</i> – Albertus Magnus .....	69
8. Transformation – vom mittelalterlichen Garten zur Muße der Gegenwart .....	72
9. Reisen bildet – Alexander von Humboldt .....	73
10. Zeit – Frei-Zeit und Ewigkeit .....	76
11. Zeit – Individualisierung .....	77
12. Zeitsouveränität – New Work statt Work-Life-Balance .....	78
13. Arbeit, Muße, Langeweile – ein scheinbar unwirkliches Wechselverhältnis .....	80

Ulrich Engel

**„Das Zeitgenössische ist das Unzeitgemäße“**

Betrachtungen zu Dauer und Ende der Zeit mit Walter Benjamin und Giorgio Agamben .....	82
1. „The time is out of joint“ .....	82
2. Walter Benjamin: Geschichte, Jetztzeit und messianische Rettung 86	
2.1. Ideen als unbildliche Abbildungen der Ewigkeit .....	87
2.2. Jetztzeit, Chock und Revolution .....	97
2.3. Geschichte und messianische Erlösung .....	99
3. Giorgio Agamben: Messianischer Rest in der Konstellation von Vergangenheit und Gegenwart .....	103
3.1. „Zeit und Geschichte“ .....	105
3.2. „Die Zeit, die bleibt“ .....	109
3.3. „Was ist Zeitgenossenschaft?“ .....	115
4. „L’apostolo Paolo predica sulle rovine“ .....	119
Über die Autoren .....	123

## Ein Vor-Wort zur Zeit

Zeit-Management, Work Life-Balance und Freizeit sind brandaktuelle Themen, die gegen Stress, Burnout und digitale Omnipräsenz angeführt werden. Personalchefs, Gewerkschafter\*innen, aber auch Kirchenvertreter müssen allgemeine Erfordernisse und individuelle Bedürfnisse befriedigen: Nur zufriedene Mitarbeiter erbringen die erhoffte Leistung, nur überzeugte Arbeitgeber sind offen für alternative Beschäftigungsmodelle, die Work-Life-Balance, Familienauszeiten und Sabbaticals zulassen.

Diese Prozesse sind auch für die Kirche und ihre Einrichtungen existenziell: Sie leben davon, dass Gläubige Zeit und Muße finden, sich sozial und kirchlich zu engagieren. So ist dieses Buch entstanden aus einer Initiative der „Alexianer GmbH“, die die Autoren des Bandes – allesamt Mitglieder des Lehrkörpers der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster – eingeladen hatten, für Mitarbeiter\*innen ihrer Einrichtungen im Rahmen verschiedener Fachtagungen Vorträge und Seminare zum Themenbereich des Zeiterlebens in der säkularen Welt anzubieten. Das Wechselverhältnis von Arbeitszeit und Freizeit betrifft die Seminarteilnehmer\*innen in praktischer Weise. In der Hektik des Alltags sehnt man sich nach Muße, um über den grauen Alltag hinaus seinen Ort im Leben zu finden. Die Work-Life-Balance ist eine Herausforderung, der man sich einerseits zu stellen hat und die andererseits von außen erwartet wird: Nicht nur der Arbeitgeber erwartet ausgeglichene Mitarbeiter\*innen, sondern auch das familiäre oder freundschaftliche Umfeld fordert Zeit ein. Allerdings fehlt im tagtäglichen Erleben oftmals genau diese Zeit. Die Zeit rast dahin. Sie ist begrenzt. Die Zeit ohne Ewigkeit produziert bei vielen Menschen exakt das diesem Buch titelgebende gehetzte Lebensgefühl. Wie schön wäre es doch, die Lebenszeit einfach verlängern zu können! Aber: Wäre das wirklich hilfreich...?

Zeit und Muße sind nicht nur Themen von Personalern, Arbeitnehmerverbänden oder Therapeut\*innen, sondern betreffen von Anfang an ureigene Bereiche der Theologie. So versucht dieses Buch, dem Anspruch gerecht zu werden, die Zeit – sowohl im Blick auf die Tradition als auch auf die Gegenwart – theologisch und darin interdisziplinär zu betrachten.

*Thomas Dienberg OFMCap* beleuchtet den „Umgang mit der Zeit“ auf der Basis einer Theologie der Spiritualität. Zeit-Erleben heute ist sowohl digitalisiert und entgrenzt als auch be- und entschleunigt, wobei gerade Letzteres oftmals nur ein noch zu erreichendes Desiderat darstellt. Das Zeit-Erleben steht unter den Konditionen der Geschichte, denn der Mensch lebt

mit der gottgeprägten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dies gilt es nicht nur zu reflektieren, sondern auch zu konkretisieren.

Das Spannungsfeld „Arbeit, Muße, Langeweile“ – ein scheinbar unwirkliches Wechselverhältnis – wird seitens *Thomas Eggensperger OP* sozialetisch debattiert. In der Sozialgeschichte hat sich die Einstellung zu Muße, Langeweile oder *acedia* verändert: Die anfänglichen Reserven gegenüber diesen menschlichen Grundeinstellungen, theologisch zeitweise als Todsünde betrachtet, lösen sich zunehmend auf in eine positiv gerichtete Gestaltung von freier Zeit, die nicht totgeschlagen, sondern im Sinne einer Zeitsouveränität gestaltet wird. Arbeit und Freizeit sind heutzutage weniger Antipoden als vielmehr Partner.

In systematisch-theologischer Hinsicht untersucht *Ulrich Engel OP* Dauer und Ende der Zeit. Seine Tiefenbohrungen im Anschluss an die Philosophen Walter Benjamin und Giorgio Agamben wollen der begrenzten (Lebens-) Zeit Positives abzugewinnen. Nur wo die Zeit theologisch als endlich gedacht und in diesem Sinne gelebt wird, gewinnt menschliches Leben Tiefe. Benjamin argumentiert mit der (säkularisierten) Figur des Messias. Agamben erkennt in den Texten des hl. Paulus einen qualitativ neuen Zeitbegriff, der die „Jetztzeit“ vom „Ende der Zeiten“ her zu deuten versucht.

Es ist den drei Autoren ein Anliegen, auf dem Fundament der Theologie disziplinar eben jenes Lebensgefühl und die Last des gehetzten Menschen produktiv aufzugreifen und zeitgemäß Antwort zu geben auf die Frage, wie er seine Zeit – im wahrsten Sinne des Wortes – besser nutzen kann.

Wir danken all denjenigen, die zum Entstehen des Buches beigetragen haben. Zu danken haben wir den in Berlin tätigen Teammitgliedern des Institut M.-Dominique Chenu, Laura Andreß und Jan Niklas Collet, für ihre aufmerksame Redaktionsarbeit.

Berlin / Münster, am 28. Januar 2018,  
dem Hochfest des Hl. Thomas v. Aquin,

*Thomas Dienberg OFM Cap*  
*Thomas Eggensperger OP*  
*Ulrich Engel OP*

# Vom Umgang mit der Zeit

Impulse aus der christlichen Spiritualität

*Thomas Dienberg*

## 1. Einleitung: Jetlag oder Placelag

„Ich befinde mich im Cockpit einer 747 über den winterlich-weißen Rocky Mountains, die sich unter mir bis zum Horizont erstrecken. Die Welt ist zweigeteilt in das Blau oberhalb der Linie und den Schnee darunter. Ich mache eine Bemerkung darüber, wie die Gipfel ihre Schatten auf das Land werfen. Der Kapitän erklärt mir, dass der Uhrzeigersinn nur deswegen rechtsherum verläuft, weil sich in dieser Richtung die Zeit, der Schatten auf einer Sonnenuhr auf der Nordhalbkugel bewegt. Eine Fluglotsin teilt uns über Funk mit, dass sich ein anderes Flugzeug in unserer Nähe befindet, ‚von Ihnen aus gesehen im Moment auf zwei Uhr‘, damit wir wissen, in welcher Richtung wir das Blau absuchen müssen. Dann gibt sie unsere Position durch, wie sie für das andere Flugzeug erscheint: von ihm aus gesehen auf ‚zehn Uhr‘. Der Flieger, der für uns anfangs auf zwei Uhr war, bewegt sich nach drei Uhr, dann fünf Uhr, und dann ist er hinter uns, und wir verlieren ihn aus den Augen. Diese Stundenpositionen greifen ineinander wie Zahnräder.“<sup>1</sup>

Inzwischen gehört das Fliegen für viele Menschen zur Normalität: mal eben von Münster nach München fliegen, oder in den Süden nach Mallorca, oder auch über ferne Länder in ferne Kontinente. Für viele ist das Routine, ja ihr täglich Brot und ihr Beruf, so auch für den Piloten Martin Vanhoenacker, der beschreibt, wie die am Boden und in der Luft befindlichen Mitarbeiter von Airlines und Flughäfen mit einander korrespondieren. Sie verständigen sich mittels der Zeit über nahende andere Flugzeuge und teilen das, was ihnen begegnet, mithilfe des Ziffernblatts einer Uhr ein. Dabei greifen die Zeiten ineinander, begegnen sich, verlieren sich, nähern sich und sind mit einem Mal weit von einander entfernt. Die Zeit wird relativ, die Zeit verliert sich im Himmel, hoch oben im Flug von Frankfurt nach Bangkok. Innerhalb von zwölf Stunden verliert man sechs davon, in anderer Richtung gewinnt man Zeit, so auf dem Flug von Frankfurt nach New York eben jene sechs Stunden, wenn man zur gemeinsamen Winter- oder Sommerzeit fliegt.

---

<sup>1</sup> M. Vanhoenacker, *Himmel hoch. Von der Faszination, in der Luft zu reisen*, München 2016, 32 f.